

DAS MARIENLEBEN

1. Ain anefangk

I

Ain anefangk
an göttlich forcht die leng und kranker gwissen,
und der von sünden swanger ist,
das sich all maister flissen,
an got, allain mit hohem list,
noch möchten si das end nicht machen güt.
Des bin ich krank
an meiner sel, zwar ich verklag mein sterben
und bitt dich, junckfrau Sant Kathrein,
tü mir genad erwerben
dort zu Marie kindelein,
das es mich haben well in seiner hüt.
Ich danckh dem herren lobesan,
das er mich also grüsst,
mit der ich mich versündet han,
das mich die selber büst.
bei dem ain jeder sol versten,
das lieb an laid die leng nicht mag ergen.

II

Mein herz das swindt
in meinem leib und bricht von grossen sorgen,
wenn ich bedenck den bitteren tod
den dag, die nacht, den morgen –
ach we der engestlichen not! –
und waiss nicht, wo mein arme sel hin fert.
O Maria kind!
so ste mir Wolkensteiner bei in nöten,
da mit ich var in deiner huld;
hilf allen, die mich tötten,
das si gebüssen hie ir schuld,
die si an mir begangen haben hert.
Ich nim es auf mein sterben swer,
so swer ichs doch genüg,
das ich der frauen nie gevert
von ganzem herzen trüg.
schaid ich also von diser werlt,
so bitt ich got, das si mein nicht engelt.

2. Es leucht durch graw

I

Es leucht durch graw die vein lasur
durchsichtiklich gesprenget;
Blick durch die brow, rain creatur,
mit aller zier gemenget.
Breislicher jan, dem niemand kan nach meim verstan
blasnieren neur ain füssel,
An tadels mail ist si so gail, wurd mir zu tail
von ir ain freuntlich grüssel,
So wer mein swer mit ringer wag
volkomenlich gescheiden,
von der man er, lob singen mag
ob allen schönen maiden.

II

Der tag leucht gogeleichen hel,
des klingen alle ouen,
Dorinn mang vogel reich sein kel
zu dienst der rainen frauen
Schärflichen bricht, süslichen ticht, trostlichen flicht
von strangen heller stimme.
All plümlin spranz, des maien kranz, der sunne glanz,
des firmaments höh klimme
Dient schon der kron, die uns gebar
ain sun keuschlich zu freuden.
wo ward kain zart junckfrau so klar
ie pillicher zu geuden?

III

Das wasser, feuer, erd, lufft, wind,
schatz, krafft der edlen gestaine,
All aubenteuer, die man vindt,
gleich nicht der maget raine,
Die mich erlöst, teglichen tröst; si ist die höchst
in meines herzen kloster.
Ir leib so zart ist unverschart. Ach rainer gart,
durch wurz frölicher oster
ste für die tür grauslicher not,
wenn sich mein haupt wirt sencken
gen deinem veinen mündlin rot,
so tü mich, lieb, bedencken!

3. Ave, mütter, küniginne

I

Ave, mütter, küniginne,
miltikait ain milderinne,
an dich kain weg löblicher minne
get in wainender welde.
Gnadenvol an uns beginne,
wo sich rüfft gelöblich stimme,
trön der himel kaiserinne
in ewikleichem velde.

II

Ave, mütter, frau, magt und maid,
erenreiche, lobesam beklait,
seid und dir der herre nicht versait,
so hilf uns, edle krone,
Das wir nach des todes hinnen schaid
vinden dort ain frölich ögelweid und besitzen alle sälikait
bei deinem kindlin schone.

4. Keuschlich geboren

I

Keuschlich geboren
Kain kind so küene
von rainer maid,
Das grossen zoren
durch ewig süene
hat erlait.
All unser veind an zal
sein zu mal
schrücklich ser erloschen
von dem kindlin klaine,
sein raine
lauter vein gedroschen.
Derselben plüder
freut eu, brüder,
seid ain müder
hat die lüder
zügeschockt,
füss gelockt
uns zu dem raien,
maien
zier hat er gewalt.
Und alle freude,

übergeude,
würzlin, kreude,
loub, gesteude,
plümen, spranz,
disem tanz
mag nicht geleich,
weichen
vor des raien schalt.

II
Ain wib, ain dieren,
ain maid und fraue
des kinds genas.
Wer kan volzieren
so genaue
des degens vas,
Das er im selb erwelt?
als ain held
frischlich er daraus sprangk
An sorg, we, sunder mail,
So gar gail,
des hab er immer danck.
Der grossen wunder
freut eu munder,
seid ain zunder
bracht besunder
feures flünt,
unerzünt,
wer hat die macht
bedacht?
der alles ding vermag.
Des freu dich immer
in dem zimmer,
da kain timmer,
trawren, wimmer
nie hin kam.
nicht enscham
dich, rain figur,
der kur
von dem, der in dir lag.

5. Freu dich, durchlechtig juncktrau zart

I

Freu dich, durchlechtig junckfrau zart,
das cheuschlich heut geporen wardt
von dir ain schöner jüngling
an we und unverhawen,
In ainer stat, ist mir wechannt,
und haisset Betlehem genant,
da solich wunderleiche ding
weschach von diser frauen.
Verswunden was ir ungemach,
do si den herren vor ir sach,
der alles wesen ain urspring
ie was an endes schawen.
Wol macht ir herz des fröleich sein,
do si das raine kindelein,
das mächtig was der welde ring,
drückt an ires leibes awen.

II

Gelobt sei heut und ewichleich
auf erd und in dem himelreich
der wünnichleiche, werde tag,
sein lob hat lob wesezen,
Dar an der ware got erschain
durch die vil zarten junckfrawen rain
menschleichen mitten auf dem wag
der erd und der weld gemessen,
Dar inn er laid vil mänge not
umb unser hail, dar zü den tod,
das im chain mensch voldancken mag.
des süll wir nit vergessen
Täglich in unsers herzen grundt
mit wort und werchen zü aller stund
denckleich seiner marter klag,
das uns die feint nicht fressen.

6. **O rainer got**

O rainer got,
gnad, tugent hoch, der barmung tieffer gründe,
ain doctor aller weishait scharpf,
ain loner gütter dinge,
ain recher böser werche macht,
gewaltiklich ain herr der mächtikait:
Ich klag den spot,
den du vertraist in diser werlde sünde.

ach frummer, klag, wenn du sein darf,
das schand für er sol dringen,
und recht durch unrecht wirt verkart;
wer dasselb kan, der dunckt sich des gemait.
Das lert man inn der fürsten schül,
seid ich es recht bedenck,
darumb so dringt da manger stül
für alle tisch und benck,
der billich wol ain schamel wer,
wenn man im rechen solt der eren swer.

7. **Compassio beate virginis Marie**

I

Hört zü, was ellentleicher mer
ain raine frau keuschlich erfür,
wie das ain fürst gevangen wer,
der himel, erd und alle[r] rür
gewaltig was, des si genas,
magt vor und nach, von ainer sprach,
Ave, an mail empfieng, gebar.
Ain knecht und junger, der da floch,
verkundt der frauen, als man redt,
wie man den fürte groblich roch,
den si lieplich erzogen hett,
mit grosser smäch, ellender gäch,
durch micheln praws in Annas haws,
der richter was der Juden schar.
O frau, wie bitter was der smerz,
den da empfieng dein keuschlich herz,
als es erhört das senlich mort
leib, varb, gestalt des schricks engalt,
das du kraftlose nider sanckh.

II

Unzälich klag und senlich matt
bedächtikleich was, frau, erlaubt,
als dich vernunft widerumb betrat
und du deins kindes ward berawbt
durch solche leut, der ich nicht treut,
die in välschleich än ware zeich
verklagten vor des richters stab.
O junckfröleiche, raine maid!
mich wundert, das dir nit erbrach
dein keuschlich herz von grossem laid,
als du den herren hort und sach
dieselbig nacht mit grosser bracht

peinleichen verch durch wort und werch
ser fürdren zu des todes grab.
Ach got, wie ellend was der schein,
das fliehen von den jungern dein!
sant Peter zwar verlauget gar.
an rü und rast ellend du wasst
umbgeben in der veinde schranckh.

III

Awe, die ellend wainleich klag,
der man nicht vil geschriben vindt,
allain neur als die frau da pflag
umb ir keuschlich geboren kind,
das vor ir haiss sein blüt und swaiss
köstleich verrert, des todes gert,
mit dem er uns all hat erlost.
Calvarie ain stat genant,
das chreutz sein rast daselben hett,
darauf man in mit füss und hand
schamleichen bloss vernageln tet.
sein leib, gebain in ainen stain
gesteckt an barm, so ward der arm,
da flosst du, Maria, dein trost.
Noch was er, frau, zu dir genaigt,
do er dich seinem junger zaigt.
die hamer klenck und gallen trenckh,
des speres stich, Maria, dich
verzuckt. helf uns sein chreutzlich hanckh! Amen.

8. Ich spür ain tier

I
Ich spür ain tier
mit füssen brait, gar scharpf sind im die horen;
das wil mich tretten in die erd
und stösslichen durch boren.
den slund so hat es gen mir kert,
als ob ich im für hunger sei beschert,
Und nahet schier
dem herzen mein in befündlichem getöte;
dem tier ich nicht geweichen mag.
owe der grossen nöte,
seid all mein jar zu ainem tag
geschübert sein, die ich ie hab verzert.
Ich bin erfordert an den tanz,
do mir geweisert würt

all meiner sünd ain grosser kranz,
der rechnung mir gebürt.
doch wil es got, der ainig man,
so wirt mir pald ain strich da durch getan.

II

Allmächtikait
an anefangk noch end, bis mein gelaite
durch all dein barmung göttlich gross,
das mich nicht überrait
der lucifer und sein genos,
da mit ich werd enzuckt der helle slauch.
Maria, maid,
erman dein liebes kind des grossen leiden!
seit er all cristan hat erlost,
so well mich ouch nicht meiden,
und durch sein marter werd getrost,
wenn mir die sel fleusst von des leibes drouch.
O welt, nu gib mir deinen lon,
trag hin, vergiss mein bald!
hett ich dem herren für dich schon
gedient in wildem wald,
so für ich wol die rechten far:
got, schepfer, leucht mir Wolkensteiner klar!

9. Wer ist, die da durchleuchtet

I

Wer ist, die da durchleuchtet
für aller sunnen glanz
Und ... keüklichen durchfeuchtet
uns den verdorten kranz?
Wer ist, die vor an dem raien für den tanz
Und dem vil zarten maien pringt seinen phlanz?
Ain edle junckfrau klar,
die zwar fürwar ain sun gebar,
der keuschlich ain ir vatter was,
mäglichen rain si des genas,
selb dreien freien unitas,
da von wir sein getrösst, erlösst
von scharpfer helle gier.

II

Wer kan die magt volzieren
nach adeleicher art?
auf erd kain lieber dieren
zwar nie geboren wart.

ei du traut minnikliche, keusche creatur!
dein klarheit glenzt an geteusche uber alle figur,
recht als der liecht rubein
an pein pringt schein durchsichtig vein,
sein undertan in goldes runst;
der eren van mit vollem gunst
trivallen, schallen sunder plunst
so wil ich, von der zarten warten
gnaden schier.

III

Wer ist die ros an doren,
do von man list und sagt,
und die den grossen zoren
all über rugke tragt,
wenn si uns an dem jungsten tage machet los
aus manigvaltlicher klage, michel gross?
wem denn der schossen sail
an mail mit hail schon wirt zu tail
ain drumm, der hat dich, frau, erkant;
der helle phat wirt im entrant.
ei klare, ware, schildes rant,
erbrich des tiefels sper, sein ger
versetz im, junckfrau zier! – Amen.

10. Der oben swebt

I

Der oben swebt und niden hebt,
der vor und hinden, neben strebt
und ewig lebt, ie was an anefange,
Der alt, der jung, und der von sprung
trilitzscht gefasst in ainlitz zung
an misshellung mit unbegriffner strange,
Der strenklich starb und was nicht tod,
der keuschlich ward emphanen und an alle not
geboren rot, weils durch ain junckfrau schöne,
Der manig wunder hat gestifft,
die hell erbrach, den tiefel dorin ser vergifft,
getült, geschifft all wurz durch stammes tröne,

II

Dem offen sein all herzen schrein,
grob, tadelhäfftig, schwach, güt, vein,
das er dorin sicht allerlai gedenke,
Dem tün und lan ist undertan,
die himel steren, sunn, der man,

der erden plan, mensch, tier, all wasser rencke,
Auss dem all kunft geflossen ist,
von dem, der aller creatur durch spähen list
zu jeder frist ir zierhait würckt, schon eusset,
Dem alle tier, zam und ouch wild,
hie danckber sein, das er den samen hat gebildet
der narung milt, gar waldeleich vergreusset,

III

Der himel, erd gar unversert
hat undersetzt an grundes herd,
das wasser kert dorin durch fremde rünste, –
Der wunder zal vil tusent mal
wer mer ze singen überal
mit reichem schal, so hindern mich die künste –,
Der mir die sel klar geben hat,
leib, er und güt, vernufft und kristenliche wat:
der geb mir rat, das ich im also dancke,
Da mit ich all mein veind verpaw
baid hie und dort, das mich ir kainer nicht verhau.
o keuschlich frau, dein hilf mir dorzu schrancke!